

## Das Vorzeigearschloch

*Aus dem Rapper BUSHIDO ist ein erfolgreicher Geschäftsmann geworden. Nun kommt sein Leben in die Kinos. Unterwegs mit Deutschlands neuem Lieblingsaufsteiger.*

Von Patrick Bauer, Neon, 18.01.2010

An einem Dienstag im Dezember ist ein bleicher Aushilfsfahrer aus Bremen das Opfer. In der Welt des Anis Mohamed Ferchichi muss immer einer das Opfer sein. „Opfer“ ist in dieser Welt ein Schimpfwort, genauso wie „Jude“. Einem Opfer sagt man, dass man seine Mutter fickt. Ferchichi, bekannt als Bushido, was im Japanischen „der Weg des Kriegers“ heißt, ist ein Gewinner, weil er nie das Opfer war.

Der Fahrer sollte Bushido, dessen Rapkollegen Kay One und einen Bodyguard zu einer Filiale der Solariumskette Sunpoint bringen. Dann sollte er alle rechtzeitig in der verrauchten Großraumdisko am Rande der Bahngleise abliefern, in der Bushido am Abend auftreten würde. Der Fahrer verfuhr sich.

Bushido konnte sich nicht bräunen.

Deutschlands derzeit erfolgreichster Musiker ruft nach seinem Tourmanager: „Tim, Alter, komm her! Ey, du entlässt sofort diese Schwuchtel hier, ich schwöre auf meine Mutter!“ „Knie nieder, du Opfer“, schreit Kay One dem Fahrer ins Gesicht. Tim, der bisher jede Tour von Bushido organisiert hat und seinen Schützling „Hasi“ nennt, ein lustiger Kerl mit starken Nerven, sagt, ach komm, jetzt lass. Aber es gibt zwei Floskeln, die Bushido immer verwendet, wenn es ihm ernst ist, „ganz ehrlich“ und „dann hat er einen Fehler gemacht“.

„Ganz ehrlich, Junge“, sagt er dem Fahrer, „du hast einen Fehler gemacht. Du glaubst, das hier ist Show? Ich zeige dir gleich eine Show: wenn ich dir vor der Tür den Kopf abreiße!“

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Weil Anis Mohamed Ferchichi weiß, dass er das nicht mehr nötig hat, zieht er sich zurück. Er ist das Alphantier. Kay One folgt ihm und nimmt sich sein Stück vom Kadaver: „Du Wichser!“ Der Fahrer guckt zu Boden.

Die zwei Herren vom Verlag lächeln verlegen. Sie wollten Bushido die bestickten Handtücher überreichen für die Show. Vorhin hatte er ihnen noch gezeigt, wie man einen Totschläger hält und Überraschungseier mit ihnen geteilt. Bushidos Biografie ist im Jahr 2008 sofort auf Platz eins der „Spiegel“-Bestsellerliste geklettert, nur der riva Verlag, für den die beiden Herren arbeiten und der sich sonst auf Themen wie „Sport & Fitness“ oder „Gesundheit & Ernährung“ spezialisiert hat, hatte sich getraut, sie zu veröffentlichen. Es war ein unwahrscheinlicher Erfolg, ein unheimlicher.

Was er jetzt tun solle, fragt der bleiche Fahrer. Nimm dir eine Cola, flüstern die Herren vom Verlag, der Bushido ist eigentlich ein Lieber.

Wenn man Bushido einige Monate begleitet in einer Zeit, in der er mit 31 Jahren den vorläufigen Höhepunkt seiner Karriere erreicht hat, hört man immer wieder diesen einen Satz, von Menschen, die mit ihm zu tun haben: Er ist so überraschend freundlich! Moritz Bleibtreu sagt das. Die Pressefrau bei der Filmfirma Constantin sagt das. Die Tischnachbarn im Berliner Edelrestaurant Borchardt sagen das. Bushido geht lieber in das Wasserpfeifencafé in der Katzbachstraße in Berlin-Kreuzberg, in dessen Fensterfront schon mal ein Projektil einschlug und das wegen der Männer, die dort verkehren, vom Landeskriminalamt überwacht wird, aber er erzählt, dass er im Borchardt einen schönen Abend hatte, als er Hannelore Elsner, seiner Filmmutter, von seiner Kindheit erzählte und ihr ins Dekolleté weinte.

Natürlich ist Bushido freundlich, man mag ihn sofort. Er trägt seine Tätowierungen und seine Nike-Jogginghose wie ein Businessgewand, jeden Vorwurf, den man ihm machen kann, nennt er in Gesprächen zuerst, er ist obszön und intelligent zugleich, er strahlt eine naturgegebene Überlegenheit und Eleganz aus, man lacht schnell, wenn er Witze macht. Nach der Szene in Bremen ist die Frage, ob man nicht nur lacht, damit man nicht selbst ausgelacht wird. So funktioniert das Opferprinzip: Nach unten ist man brutal, nach oben freundlich.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Bushidos Leben kommt jetzt in die Kinos. „Zeiten ändern dich“ heißt der Film, ein Projekt von Deutschlands mächtigstem Produzenten, Bernd Eichinger, Regie führte Uli Edel („Der Baader-Meinhof-Komplex“). Der Mann, der sich als Außenseiter verkaufte, ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. An der Spitze der Gesellschaft, würde Eichinger sagen.

Bushido fährt über Weihnachten mit dem Bernd nach Thailand in den Urlaub, zufällig stellten die beiden fest, dass sie im gleichen Luxusresort gebucht haben, auf einer kleinen Insel, sie werden dort „chillen“.

„Mit Bernd Eichinger, wie krass!“

Dann amüsiert sich Bushido darüber, dass Regisseur Uli Edel ihm aus Angst die DVD des Films gegeben habe, als sie noch niemand mitnehmen durfte. Bushido erzählt, er habe gesagt: Ey, Uli, gib mal DVD! Das nennt man in Berlin-Tempelhof, wo er aufwuchs: jemanden abziehen. Es war ein Witz. Edel jedoch habe ihm wortlos die DVD überreicht. Danach beruhigte Bushido: Uli, was denkst du? Behalt die DVD!

Geil, sagen die Jungs, die der Anekdote in der Garderobe einer Berliner Halle lauschen. So ein Opfer!

Alter, sagt Bushido, das ist ein heftiger Regisseur, man muss Respekt haben.

Es ist die Mischung aus Straßenmentalität und Strebertum, die Bushido weit gebracht hat. Bekifft ließ er sich zum Sprecher des Gymnasiums wählen, bevor er die Schule schmiss. Er war immer schlauer, als sein Umfeld dachte.

Im Winter 2009 reist Bushido zwei Wochen mit einem stickigen Bus und den Freunden aus seinem alten Leben durch Deutschland und benutzt verschimmelte Duschen in eiskalten Hallen, er sagt, das sei wie früher, als er noch kein Multimillionär war. Er hat auf die „Carlo Cokxxx Nutten Tour 2“ auch Fler mitgenommen, seinen Jugendfreund, mit dem zusammen er einst beschloss, dass sie Rapper seien.

Fler wurde zuletzt vorgeworfen, mit gezielter Deutschtümelei Platten zu verkaufen, aber eigentlich traut man ihm so viel Kalkül gar nicht zu. Fler und Bushido wurden zu Beginn der Nullerjahre vom Label Aggro Berlin aufgebaut, Unterschichtshelden eroberten die Charts; Bushido war der Deutsch-Tunesier mit dem

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Goldkettchen, Fler der dumpfe Germane, und dann gab es noch Sido, den kaputten Ossi.

Deutscher Gangsta-Rap war erfunden.

Bushido machte sich bald darauf mit seinem eigenen Label „ersguterjunge“ selbstständig, er verstand, wie viel mehr er pro verkaufter Platte so verdienen würde. Fler verstand das nicht. Sie mussten sich dann zerstreiten, Rapper machen das so, jetzt erst kam es zur Versöhnung, pünktlich zum Filmstart, sie umarmen sich auf der Bühne, wie sich Männer umarmen, und die Bravo schreibt darüber, aber wenn nicht gerade ein bleicher Fahrer in der Nähe ist, muss Fler meist das Opfer sein. Bushido hat ihn abgehängt.

Über anderthalb Millionen CDs hat er verkauft, Gold- und Platinstatus erreicht, er handelt mittlerweile nicht nur mit präpubertärem Rap, auch mit Immobilien, sein Imperium erwirtschaftet im Jahr einen zweistelligen Millionenbetrag. Geld ist die geilste Droge, sagte Bushido mal. Er verklagt rigoros Menschen, die seine Lieder illegal verbreiten, er wehrt sich gelassen gegen musikalische Plagiatsvorwürfe, kaum einer arbeitet so eng mit ihm wie Heiner, sein Anwalt, er hat immer gesagt, dass er nur rappt, um reich zu werden.

Die Musik ist egal. Es geht um mehr.

Bushido war in den letzten Jahren das Vorzeigearschloch deutscher Medien. Ein böser Rapper, der zuverlässig böse Schlagzeilen lieferte, die er wiederum zur Mythenbildung nutzte. Nachdem er im österreichischen Linz vierzehn Tage in Untersuchungshaft saß, weil er einen Mann geschlagen hatte, weil der die Reifen seines 7er-BMWs zerstochen hatte, reimte er: „Hier ist es so: Hier drinnen wirst du hart und clever, hier tauschst du deine Bravo gegen ein Glas Nutella.“

Über andere Textzeilen, wie „Mit der rechten werd ich wichsen, mit der linken dich schlagen“, konnte sich die Öffentlichkeit regelmäßig empören – gleichzeitig bestaute sie Bushidos 200 000 Euro teuren Brillantenarmreif. Die Schauspielerin Nora Tschirner lieh sich bei Stefan Raab in der Sendung mal seinen Armreif. Sie wollte es affig finden, aber starrte immerzu auf das glitzernde Statussymbol. Sie warfen ihm vor, mit seinen Texten die Jugend zu verführen, aber sie wurden längst

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

selbst verführt. Einzig heute-Journal-Moderator Claus Kleber schien zu begreifen, er rappte in einer Moderation mal treffend: „Bushido lacht sich krank, auf seinem Weg zur Bank!“

Bei Johannes B. Kerner haben sie jedes Mal Jugendschützer neben ihn gesetzt, Bushido zog sich einen perfekt sitzenden Anzug an und sprach wie ein Wanderprediger: „Wer bin ich im Gegensatz zu Gott, der uns geschaffen hat, dass ich meinem Vater nicht verzeihen kann, wenn Gott alle Sünden verzeiht, die wir je im Leben begangen haben?“ Und hatte er zuvor angegeben, mit 600 Frauen geschlafen zu haben, Prostituierte nicht mitgerechnet, so sagte er nun: „Erst jetzt erkenne ich, wie rastlos ich war. Ich bin den Frauen hinterher gerannt wie ein dummer Esel einer Mohrrübe. Es hat Spaß gemacht, aber es hat mich nicht erfüllt.“

Es ist das wahre Talent des Geschäftsmanns Anis Mohamed Ferchichi: Dass er wie kein anderer versteht, welche Zielgruppe er wie anzusprechen hat. Bushido sagt: „Ich will allen ein gutes Gefühl geben.“

Den Fans ist er ein Idol, den Intellektuellen Sozialexperiment und den Kritikern Feindbild. Er hat es allen richtig gegeben.

Vielleicht ist Deutschland auch nur eine Schlampe.

„Ganz ehrlich“, sagt Bushido manchmal, „ich habe Deutschland gefickt.“ Es ist wie mit den Mädchen, die vor dem Tourbus warten: Deutschland würde alles mit ihm machen. Manche Frauen riefen ihn früher an, während er mit einer anderen Sex hatte, und fragten, ob er zu ihnen kommen könne, am selben Abend. Die „Analgranate“ aus dem Prenzlauer Berg zum Beispiel. Und dann wunderten sie sich, dass er nicht mit ihnen kuscheln wollte. Warum sollte er Respekt und Zärtlichkeiten übrig haben für solche Frauen?

„Das sind Nutten“, sagt Bushido.

Jetzt wollen alle mit ihm kuscheln.

Die großen Verlage, die sein Buch abgelehnt hatten und sich dafür per Mail entschuldigen, die Boulevardzeitungen, die ihn den „Rüpel-Rapper“ nannten. Jetzt lassen sie ihn einen Geburtstagsgruß für Karel Gott schreiben, mit dem er „Für immer jung“ aufnahm. Oder die Konkurrenten, die ihm drohten, auf YouTube und in ihren

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Songs. Jetzt könnte Sido mit seinen verkauften Platten nicht mal ein einziges Bushido-Konzert finanzieren, sagt Bushido, er verdiene 80 000 Euro an einem Abend. Er sagt: diese Schwanzlutscher!

Als Bushido 2007 den Echo überreicht bekam, sprach er zu den Musikmanagern, in deren siechendem Business er einer der letzten Verkaufsschlager ist: „Wenn das eine Privatparty wäre, hättet ihr mich nicht eingeladen!“ Sie hatten damals schon keine Wahl mehr. Er kommt mit den Jungs auf jede Party, und wenn er Lust hat, mischt er sie auf, dann gibt es „Nackenschellen“ für die B-Prominenz, die Jungs haben mal die Ex-Freundin von Oliver Pocher verschleppt und im Rücken Klaus Wowereits Schwulenwitze gerissen, es ist wie früher, als er den Studenten auf WG-Partys Kräutertee als Gras verkaufte, was sollten sie tun?

Die Zeiten haben Bushido nicht verändert.

Die Zeiten haben Deutschland verändert.

Von seinem Film wurden bislang nur wenige Ausschnitte gezeigt. Zu sehen sind die Schlüsselszenen, die den mustergültigen Aufstieg vom dealenden Schulabbrecher zum Multimillionär illustrieren, man kennt sie aus Bushidos Autobiografie, in der es sonst vor allem darum geht, wer wem was gesagt hat und was wer dann zurückgesagt hat, und darum, wie Bushido beim Autofahren masturbiert. Der kleine Bushido muss mit ansehen, wie der Vater seine Mutter mit einem Telefonhörer schlägt. Der 14-jährige Bushido wird unspektakulär entjungfert. Bushido fragt seine Mutter, ob sie ihm 450 Mark leiht, damit er sich Drogen kaufen kann, um die dann weiter zu verkaufen. Später schickt ihn ein gnädiger Richter in das Ausbildungsheim Wannsee, wo er eine Lackiererlehre beginnt und Fler kennen lernt, man hatte ihn mit 800 Gramm Marihuana und 50 Gramm Kokain im Rucksack an einer Busstation festgenommen. Am Ende dann weint Bushido, nachdem er seinen schwer kranken Vater, der einst die Familie im Stich ließ, erstmals wieder getroffen hat, und er verunglückt fast mit seinem Mercedes, mit dem er von Nürnberg nach Berlin in drei Stunden kommt, 280 Kilometer die Stunde.

„Ey, aber ich fahre nur frühmorgens so schnell“, sagt Bushido, „wenn die Straßen frei sind.“ Er sagt dann auch, an einem Julitag im vergangenen Jahr, die

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Dreharbeiten haben gerade begonnen, dass es ihm endlich gut gehe. Er könne wieder schlafen, er hat mit einem Psychiater über seine „Depressionen“ geredet, so nennt er es jedenfalls, wenn ihn alles „anfickt“. Seine Mutter hatte Brustkrebs. Es mache ihn glücklich und fertig zugleich, sagt Bushido, deutsche Starschauspieler sein Leben darstellen zu sehen: „Wie verrückt!“

Er kommt nicht aus schlimmen Verhältnissen. Doch sie waren krass genug, um die „Schwanzlutscher“ zu beeindrucken. Es ist eine Saga daraus geworden: ein harter Kerl mit weichen Momenten. Es verspricht, ein großer Film zu werden, nicht unbedingt ein guter. Es geht nicht um Qualität, es geht um Quantität. Auch beim Tourauftakt in Berlin. Ein Konzert von Bushido kann niemanden ernsthaft aufregen, nicht mal die Leute vom Jugendamt, die kommen, um zu kontrollieren, ob ein verbotenes Lied gespielt wird und ob pünktlich zur Bettzeit Schluss ist. Mütter bringen ihre kleinen Söhne, 16-jährige Mädchen tragen High Heels, die Jungs versuchen auszusehen wie Bushido. Wenn hier von „Schwänzen“ die Rede ist, die gelutscht werden, von Schwestern, die an „Arschhaaren“ aufgehängt werden, dann steckt dahinter keine Wut, nicht mal mehr Provokation. Bushidos Pornorap ist wie Schlager: Projektionsfläche für Träume, die nie in Erfüllung gehen werden.

Roboterhaft werden auch beim tausendsten Klischee die Hände gehoben. Bushido sagt gerne, er sei kein Vorbild, er sei ein Spiegelbild. Er hat bei den Dreharbeiten zu „Zeiten ändern dich“ im Sommer auf einer großen Wiese in Berlin hunderte Halbstarke das Lied von der Biene Maja singen lassen. Sie sehnen sich nach Harmonie in einer Welt aus „Schwänzen“ und „Fotzen“. Bushidos Konzerte sind wie ein Motivationsseminar: Sei krass und fleißig, dann wirst du was.

Seine Texte sind zweifelsohne sexistisch, zuweilen homophob, meist geschmacklos, selten einfallsreich. Er macht laute Rapmusik, die nicht viel kann, das Gegenteil behauptet nicht mal er selbst. Er hat keine Lust mehr auf Konzerte, spult seine Mutterfickenalleswegbombenshow ab. Er ist sogar gelangweilt ein guter Entertainer, aber würde er mit der Tour nicht eine Million machen, er säße in der Villa in Dahlem, bei Mutter, Freundin, den zwei Hunden.

Bushido sagt, er grille oft im Garten, den Nachbarn hat er gesagt, sie sollen sich melden, wenn etwas stört, er hat seinem Halbbruder gesagt, dass er Abitur machen

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

soll. Einen perfekten Tag beschreibt Bushido so: morgens Sex, dann zum Friseur, dann schön ins Solarium. Wenn er nach Hause kommt, zockt er zwei Stunden »World of Warcraft«.

Mitte November sitzt Bushido in seiner Suite in einem Münchner Nobelhotel. Der Bernd übernimmt die Rechnung. Bushido rechnet vor, wie viele Nutten und wie viel Koks er bestellen könnte. Dann trinkt er aus der Minibar einen Eistee und schaut eine Folge „Dexter“. Er ist aufgeregt, weil er zurück in Berlin auf seinen Schwiegervater treffen wird.

Eigentlich lebt Anis Mohamed Ferchichi bloß einen ganz bürgerlichen Traum.

Es kann genauso passieren, dass Bushido im Elektromarkt beim „DVD-Holen“ plötzlich knurrt, er müsse heute Nacht auf jeden Fall „ballern“. Nach dem Berliner Konzert stehen zwei nervös kichernde Mädchen im Cateringbereich und rauchen viele Zigaretten. Das kann eine lange Nacht werden, sagen sie. Bushido schiebt sie zu der Gruppe arabischer Männer und Fastmänner, Brüder aus der Gegend, er muss aufpassen, wen er einlädt und wen nicht, viel Spaß, Habibi, sagt er. In seinem Wertesystem sind alle Frauen Schlampen außer Mama, und weil alle Frauen Schlampen sind, kann er sie nicht heiraten, außerdem wurde er von Selina verlassen, der großen Liebe, deswegen rächt er sich.

Bei Auftritten ignoriert Bushido die Mädchen. Er feiert nur die Jungs, die ihren blondierten Begleiterinnen triumphierend in den Po kneifen, und wie gewohnt lobt er die Jungs im Publikum für ihre muskulösen Oberarme, „ihr seid so hübsch!“ Es entsteht fast so etwas wie Homoerotik.

So ist diese Welt: Männer sehen gut aus und reden über Autos, die verschachert werden, und ficken und verachten die Schlampen. Meist steht auch Arafat Abou-Chaker in den Autoschacherrunden, von ihm heißt es, er kontrolliere in den einschlägigen Bezirken alle möglichen einschlägigen Geschäfte, seine Familie gilt in Berlin als Clan. Er hat Bushido aus dem Vertrag mit Aggro Berlin geholt. Bushido steht in seiner Schuld. Manche sprechen von Schutzgeld, Bushido spricht von Ehre. Abou-Chaker zeigt sich ungern in der Öffentlichkeit. Jetzt, sagt er, spielt mich Moritz Bleibtreu! Eine besondere Form der Resozialisierung.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Es sind zwei Welten, die sich gefunden haben, und beide profitieren davon.

Oft haben sie Bushido gefragt, ob er nicht etwas für die Integration tun möchte. Dabei hat er mehr für die Integration getan als jeder andere. Er hat seine Welt nie verlassen und ist doch angekommen. Bushido ist der Dieter Bohlen der Problembezirke. Er propagiert erfolgreich einen neuen Sozialdarwinismus. Damit ähnelt er anderen Rudelführern.

Bernd Eichinger sitzt in seinem Büro im hellen Glaspalast der Constantin Film in München-Schwabing, die vielen goldenen Preise auf dem Sideboard stolz aufgereiht. Eichinger, sechzig Jahre alt, ist ein Mann, der es sich leisten kann, auf die Meinungen anderer keinen Wert mehr zu legen. Er freut sich schon darauf, dass die „Süddeutsche Zeitung“ „Zeiten ändern dich“ nicht mögen wird. „Der Untergang“ oder „Das Parfum“ konnten sie auch nicht leiden, zehn Millionen sahen allein diese beiden Filme. Sollen sie's hassen, des is mir so wurscht, Eichinger lacht.

Es ist seine Art, „Ich ficke deine Mutter“ zu sagen.

Wissen Sie, erzählt er dann, wir haben früher Rock'n'Roll gemacht und wir waren auch Sexisten. Den Bushido hält Bernd Eichinger für einen super Typen, authentisch! Und man glaubt es ihm. Auch in seiner Welt gewinnt am Ende die dickste Hose. Es ist eine Welt, die man zum Abschluss des Geschäftsjahres am besten von einer Yacht im Golf von Thailand aus betrachtet.

Es ist eine schöne Welt, solange man nicht das Opfer ist.